

Warum auch immer, fallen mir gerade wieder mal ein paar Show-Erlebnisse ein. Ich meine, klar gab es im Osten auch Künstler, auch gute, auch wenige sehr gute ... aber irgendwie war vieles Einheitsbrei – wie heute übrigens auch. Wir waren die anderen. Uns wollten sie alle!

Egal, ob Schlagerfestival, Rockkonzert, Sportveranstaltung, Modenschau, Fernsehen, Talkshow, FDJ-Mucke, Promi-Party oder auf Disse - wir passten überall ins Programm.

So wurden wir zum Beispiel im Sommer auch regelmäßig für zwei Monate Ostsee-Tournee gebucht. Das war optimal: tagsüber Sonne, Strand und Schaulaufen ... nachmittags Training ... abends unsere Bühnenshow – Schotter einsacken und Puppen beglücken!

Wir waren am Ziel! Wir waren im Paradies!

Diesen hier konkret gemeinten Sommer waren wir wieder auf unserer üblichen Ostsee-Tournee.

Da erhielt ich einen Anruf vom Fernsehen aus Berlin, dass man uns unbedingt für das Programm der 750-Jahr-Feier in Berlin haben wollte. Dieser Wunsch war für uns eigentlich nicht realisierbar, da die Tourneen an der Ostsee immer mit täglichen Auftritten in den Kulturhäusern, Diskotheken und Bars gefüllt waren. Der Mann, der uns anrief, ein Regisseur vom Fernsehen, akzeptierte mein »Nein« aber nicht und betonte, dass Geld keine Rolle spiele. Er schien somit zu wissen, dass es nicht motivierend genug war, direkt vor »Honnik« (Erich Honecker) rumzuposen.

Außerdem, so ergänzte er, wäre es super, wenn ich noch ein Dutzend Pumper mitbringen könnte. Ok, wir einigten uns auf einen guten vierstelligen Betrag für jeden von uns Dreien und 500 für jeden »Schatten«, den ich noch mitbringen würde. Konkret sollten wir bei einem Programmteil mitwirken, der vor der Ehrentribüne von »Honnik« ablaufen sollte.

Die Auftritte an der Ostsee nach hinten zu verschieben, war das geringere Problem. Etwas komplizierter war es schon,

noch fünf bis sechs Leute aus unserem Eisenkeller zu erreichen, die erstens publikumswirksam aussahen (... so wie wir war natürlich keiner!) und die man erreichen konnte (Neuzeitmensch - Handys gab's noch nicht!). Wir also vormittags ab nach Berlin, wo wir erst einmal den Bäckerburschen, unseren Loser-Techniker zum Teufel jagten, weil er mal wieder unsere Musik vergessen hatte.

Aber zum Glück war die gar nicht notwendig, denn, so sagte uns der Regisseur, wir sollten Barbaren (Hunnen) darstellen, die auf ihrem damaligen Europafeldzug auch Berlin bedroht haben sollen. Das hieß, wir erhielten Sandalen, kurze Lederröckchen, Eisenhelme und wurden mit Schwertern und Lanzen ausgestattet. Glücklicherweise hatte ich auch noch vier Kumpels aus der Eisengruft erreicht und anreisen lassen, sodass wir schon einen gruseligen Haufen abgaben. Die vom Regisseur geforderten Verhaltensweisen bei diesem Umzug hatten am meisten Steak-Fred erfreut: wir sollten alle Menschen um uns herum beschimpfen und bedrohen!

Diese Einweisung nahm Steak-Fred sehr genau.

Der Treffpunkt der Mitwirkenden war auf einem Schulhof. Als wir unsere Umkleidekabinen verließen und aus dem Gebäude heraustraten, sahen wir auf dem Hof die Massen stehen und warten. »Am liebsten würde ich jetzt hier erstmal gleich drei oder fünf umhauen!«, hörte ich Steak-Fred neben mir murmeln. Die Umsetzung dieser Tat wäre für ihn als ehemaliger Schwergewichtsboxer sicherlich kein Problem gewesen. »Nein, Steak-Fred«, sagte ich beruhigend zu ihm, »das ist nur ein Spiel!« Gleich zog er wieder ein Gesicht.

Dann ging es los und wir erfüllten voller Freude die Vorgaben des Regisseurs. Wir bedrohten alles, was sich bewegte. Dann jagten wir dreiste Reporter, die uns zu nahe kamen und konnten alle nach Lust und Laune anpöbeln! Das war Spaß pur! Die Fotografen schubsten sich gegenseitig beim Knipsen weg und »Honni« klatschte begeistert.

Wir waren ganz oben ... wieder waren wir das Sahnehäubchen auf dem Pudding.

Ein anderes Mal hatten wir einen Auftritt in der Nähe von Magdeburg. Als wir in die Nähe der Ortschaft kamen, hielten wir an einer Bushaltestelle an und fragten die Mädels nach dem Weg. Sie erklärten ihn uns und sagten dann lachend: »Da braucht ihr gar nicht hinfahren, die Veranstaltung ist schon lange ausverkauft.« Trotz der Warnung der Mädels fuhren wir weiter ... sie konnten ja nicht wissen, dass wir das Programm waren.

Was wir allerdings zu dem Zeitpunkt noch nicht wussten, dass wir der Grund für diesen krassen Auflauf waren. Als wir zum Ortseingang kamen, trafen wir auf eine Polizeisperre, wo uns mitgeteilt wurde, dass der Ortskern wegen einer Veranstaltung gesperrt war. Als uns der Vopo (Volkspolizist) dann allerdings etwas näher beäugt hatte, fragte er misstrauisch, ob wir »es« sind!? Was auch immer er meinte, haben wir nie erfahren, aber ... ich guckte ihn einfach nur an und er beantwortete sich seine Frage selbst. Der Polizist instruierte uns dann, dass wir uns auf keinen Fall den Massen vorm Kulturhaus zeigen sollten, sondern die hintere Einfahrt zu benutzen hatten.

Der Kulturhausleiter lud uns zum Essen ein, zahlte uns gleich die Gage aus und forderte uns auf, sofort wieder nach Hause zu fahren. »Drinne sind 800, draußen stehen noch 500 – wenn ihr auf die Bühne geht, treten die mir die Tür ein! Ich werde die Magdeburger Stadthalle buchen und hole euch dann noch einmal.«

Bei vielen Auftritten standen die Girls dichtgedrängt an der Bühne und es flogen auch schon mal die üblichen Teddys und Wäscheteile hoch. Es war wirklich eine berauschende Zeit, wo wir ganze Hallen füllten, wovon so manche Band nur träumen konnte.